Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 4

Rubrik: Wie Jakobli das Gruseln verlernt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie Jakobli das Gruseln verlernt

Ein neuer Bilderbogen für Kinder von Marcel Vidoudez (6)

1. Vetter Karl entschließt sich, die Nacht in der Hütte zu verbringen, da sie eine Pritsche gefunden haben. Auf dieser strecken sie sich aus.

2. Vetter Karl nickt bald ein. Aber Jakobli findet keinen Schlaf. Es knackt so unheimlich in den Wänden. Und Mäuse hat es auch !

3. Er steht auf. Aber als er sich umkehrt, entdeckt er an der Wand einen großen Schatten. Fast bleibt ihm das Herz stehen. Das ist wohl ein Mann, der vor dem Fenster auf sie lauert.

4. Jakobli wagt nicht, nach dem Fenster zu sehen. Seine Angst wird immer größer. Er muß seinen Vetter wecken und schüttelt ihn mit beiden Händen.

5. Vetter Karl begreift zuerst gar nicht, um was es geht. Aber dann kommt er der Sache auf den Sprung und zeigt Jakobli, daß ihm der eigene Schatten so großen Schrecken eingejagt hat.

6. Jakobli schämt sich. Wie konnte er so dumm sein ! Seine Aufregung ist wie weggeblasen, und nun spielt er mit seinem Schatten.